Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 12 (1891)

Heft: 17

Artikel: XII. Jahresbericht der schweizer. permanenten Schulausstellung in Bern pro 1890

Autor: Lüthi, E. / Fankhauser

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-257982

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XII. Jahresbericht
der
schweizer. permanenten Schulausstellung in Bern
pro 1890.

I. Direktion und Verwaltung.

Das Personal hat wesentliche Veränderungen erfahren, indem Hr. Oberlehrer Sterchi, der während 8 Jahren als Vertreter der Stadt Bern in der Direktion mitwirkte, im Frühling demissionirte. An dessen Stelle wurde vom Gemeinderat gewählt Hr. Oberlehrer Flückiger. Auf 1. März trat Frl. König von der Verwaltung zurük und die Direktion wählte Frl. E. Waiblinger. Die im vorigen Jahre erfolgte starke Vermehrung unserer Sammlungen erforderte eine vermehrte Tätigkeit für die Ordnung, Aufstellung und Reinhaltung der Objekte. Der grosse über 800 m² haltende Raum des Ausstellungslokals ist nun angefüllt. Es tritt stellenweise eine Überhäufung von Objekten ein, welche die Übersichtlichkeit der Ausstellung, die wir bis dahin stets zu erzielen suchten, beeinträchtigt.

Der grösste Teil der Ausstellung musste daher im vergangenen Jahr neu geordnet werden, was zum grössten Teil von der Direktion selbst besorgt wurde. Neben den laufenden Geschäften, die regelmässig besorgt wurden, sind drei Punkte hervorzuheben. Da die erste Auflage des Bibliotekkatalogs vergriffen war, musste eine vermehrte Auflage folgen. Die Verwalterin war mit der Ausstellung und mit dem Ordnen der Rekrutenprüfungsarbeiten, die immer mehrere Monate in Anspruch nehmen, genügend in Anspruch genommen. Aus diesem Grunde wurde die Ergänzung des Katalogs Hrn. Bühler übergeben. Gleichzeitig wurde auch der Katalog der Ausstellung revidirt, so dass in diesem Jahre beide vröffentlicht werden können.

II. Zunahme der Sammlungen.

An Geschenken sind von Behörden und Privaten eingegangen 233 Nummern, wovon 92 für die Ausstellung und 141 für die Bibliotek. Hiezu kommen Anschaffungen im Betrage von mehr als 1000 Fr.

Wesentlich vermehrt wurde die Sammlung der Schulgeräte, Schultische. Wir besizen nun die vollständigste Ausstellung von Schultischen, welche in der Schweiz existirt. Diese Abteilung leitet auch fortwährend den Schulbehörden die besten Dienste. Nicht nur aus unserm Kanton, sondern auch aus den Nachbarkantonen erscheinen Deputationen, um bei Möblirung der Schulhäuser sich Rat zu erholen.

Bei den Lehrmitteln erhielten besonders starken und wertvollen Zuwachs: Sprache, Geographie und Zeichnen. — Handarbeitsunterricht: Der schweiz. Verein für Förderung des Arbeitsunterrichts hat seine Bibliotek und seine Modellsammlung unserer Schulausstellung anvertraut, andererseits beteiligte sich unsere Anstalt an den Ausstellungen für Arbeitsunterricht in Basel und Murten.

III. Besuch und Benuzung der Ausstellung.

Die Ausstellung war bis auf einige Ferientage alle Wochentage von 8—11 und 1—4 Uhr geöffnet. Der Besuch hat auch im vergangenen Jahr zugenommen. Die Zahl der eingeschriebenen Besucher ist auf 1456 gestiegen. Je länger je mehr wird die Verwaltung auch durch stärkere Benuzung der Bibliotek und das Ausleihen von Ausstellungsgegenständen, welche Eigentum der Schulausstellung sind, in Anspruch genommen. Es wurden 556 Objekte ausgeliehen, 156 mehr als im Vorjahr. Da wir für die Abteilung Fortbildungsschulen vom eidgen. Justizdepartement einen Beitrag beziehen, wurde Hr. Architekt Jung in Winterthur vom Bundesrat beauftragt, unsere Anstalt zu inspiziren. Dieselbe bot zu keinen Bemerkungen Anlass.

IV. Rechnung.

Einnahmen:

Beitrag der Erziehungsdirektion . . .	Fr.	1000. —
» des eidg. Departements des Innern	»	1000. —
» der Stadt Bern	»	250. —
» des Industriedepartements . . .	»	300. —
» des Militärdepartements . . .	»	300. —
» des Ausstellungsvereins	»	500. —
Rükvergütung	»	54. 80
Zinse	»	11. 65
	Fr.	3421. 45

Ausgaben:

Saldo	Fr.	2. 85
Fracht, Porti	»	376 39
Heizung	»	149. 20
Mobiliar	»	438. 64
Besoldungen	»	994. 35
Anschaffungen	»	1007. 46
Druksachen	»	200. —
	Fr.	3168. 45
Saldo	Fr.	252. 56

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Schulausstellung auch im Berichtsjahre sich in erfreulicher Weise entwikelt hat und dass sie in stetigem Wachstum begriffen ist. Von einer «Zwerganstalt», wie der Zentralausschuss des schweiz. Lehrervereins die andern Schulausstellungen zu tituliren beliebte, kann wol niemand sprechen. Nicht nur Ausländer, sondern zürcherische Mitglieder der Bundesbehörden, welche unsere Ausstellung besuchten, waren von der Reichhaltigkeit derselben überrascht und sprachen es offen aus: Das hatten sie nicht erwartet. Die Organisation hat sich während der 12 Jahre ihres Bestehens im ganzen bewährt. Es taucht aber die Frage auf, wie die stets zunnehmende Arbeit bewältigt werden kann. Denn es ist viel zu bewältigen, wenn man nicht nur Material sammeln, sondern dasselbe unsern Schulen und der Lehrerschaft auch nuzbar machen will.

Für die Benuzung der Bibliotek wäre die Anlage eines Sachregisters vorteilhaft, aus dem jeder sofort sehen könnte, was in den pädagogischen und andern wissenschaftlichen Zeitschriften behandelt ist. In gleicher Weise sollte das Archiv, das auch schon wertvolle Manuskripte und Druksachen enthält, bearbeitet werden.

Soll man die bis dahin aus drei Mitgliedern bestehende Direktion erweitern, damit sie die Arbeit besorgen können? Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist wenig Aussicht vorhanden, Personen zu finden, welche unentgeltlich sich solchen Arbeiten unterziehen. Solche Arbeiten nehmen viel Zeit in Anspruch und werden wenig gefördert, wenn man wöchentlich nur einige Stunden darauf verwenden kann, wie das bei fast allen Lehrern der Fall ist. Man fährt da weit besser, für einige Zeit jemand anzustellen, der in solchen Arbeiten schon geübt ist.

Die Bibliotek wird am besten durch diejenige besorgt, die während der Ausstellungsstunden anwesend ist, durch die Verwalterin, denn viele holen die Bücher selber und bringen sie auch selber zurük. Man muss sich also nicht einbilden, dass eine Vermehrung der Direktionsmitglieder notwendiger Weise auch eine grössere Leistung zur Folge hätte. In Freiburg und Zürich, wo man unsere Organisation nachgeahmt hat, ist auch noch von keiner Revision die Rede. Wenn nicht ein dringendes Bedürfnis vorhanden ist, kann eine Reorganisation kaum viel Nuzen bringen.

In den 12 Jahren, die hinter uns sind, hat unsere Anstalt die Anfangsstadien, welche bekanntlich immer die meisten Schwierigkeiten bieten, glüklich überwunden. Bei dem allseitigen Interesse, das Behörden und Lehrerschaft der Anstalt entgegenbringen, ist der Fortbestand derselben kaum mehr gefährdet. Mögen diejenigen, denen künftig der Ausbau des Werkes obligen wird, mit Ausdauer und Hingebung die Arbeit fortsezen, damit es unserm Volke zum Segen gereiche. Unsere Schulausstellung wachse, blühe und gedeihe!

Namens der Direktion:
Der Präsident:
E. Lüthi.
Der Sekretär:
Fankhauser.

Wie soll der geographische Unterricht in der Schule erteilt werden, und nach welcher Metode?

(Schluss.)

Es wird vielleicht auffallen, dass die Heimatkunde so ausführlich dargestellt wird. Ich hatte dabei meine bestimmten Absichten, die freilich nicht jeder Lehrer teilen wird. Ich möchte nämlich mit dieser Heimatskunde nicht nur eine gründliche geographische Basis anlegen für jeden weitern elementaren oder wissenschaftlichen geographisch-geschichtlichen Unterricht, sondern ich möchte vorzüglich dadurch das allgemeine äussere und innere Interesse der Schüler für die Gemeinde weken, weiterfördern und dadurch Gemeinsinn pflanzen und dem fürchterlichen geistigen Tod, der sich so häufig zeigt, entgegenarbeiten. Hat der Lehrer es verstanden, durch lebendigen Unterricht, durch Geist und Herz des Schülers Innere für seinen Heimatort zu öffnen, so fürchte man nur nicht, dass dadurch Teilnahmlosigkeit gegen andere und Egoismus gepflanzt werde, im Gegenteil, der gewekte heranwachsende Bürger der Gemeinde wird auch sein weiteres Vaterland schon zu finden wissen. Dann ist noch zu bedenken, dass ein grosser Teil der Schüler meist in wenig grösseren Kreisen sich bewegen wird, als in dem der Gemeinde, und deswegen ist es gewiss wichtig, dass man ihnen ihren Wohnort zum Bewusstsein bringe und Sinn für denselben weke, durch genaue Kenntnis desselben. Der Lehrer sollte daher eine möglichst gründliche und anschauliche Kenntnis seiner Gemeinde sich zu verschaffen suchen, Naturalien sammeln, Chronikauszüge machen. Versuche man es mit Liebe und Ausdauer, und man wird erfahren, ob ich wahr gesprochen habe oder nicht.

Dann wird man ferner aus der ganzen Anlage des Stufenganges für die Behandlung des engern und weitern Vaterlandes ersehen, dass es mir nicht darum zu tun ist, eine Masse von Namen von Bergen, Flüssen, Tälern, statistischen Notizen aufzuspeichern und dadurch das wahre Interesse zu lähmen, sondern dass es mir Hauptzwek ist, von der Natur und dem Volk unsers Vaterlands lebendige, innere, markirte Anschauungen zu geben, durch lebensvolle, naturgetreue Darstellungen; es muss alles Gestaltung gewinnen, der Schüler muss sich völlig in die Natur und das Volk hineinfinden können und so das Vaterland in sich aufnehmen.[1]) Dabei glaube man nicht, dass auf diese Weise alles in einander verschwimme und sich in Nebeldunst auflöse; es ist nicht möglich, weil alles sich ans Räumliche fixirt und ganz bestimmte Vorstellungen, durch örtliche, einzelne «allgemeine Charakteristik» gegeben werden; es muss, wie ich oben sagte, alles Gestalt gewinnen. Ich glaube, ja ich habe die Erfahrung für mich, dass der Unterricht der Geographie dadurch fruchtbar wird. Diesen leztern besondern Anforderungen, sowie überhaupt allen zu genügen, ist freilich schwer für den Lehrer und doch sind sie unerlässlich. Der Lehrer, besonders der vaterländischen Geographie muss eben das Studium derselben nicht allein aus Büchern schöpfen, sondern er muss mit freiem, offenem und gesundem Geistesauge, mit Gemüt, Land und Volk beobachten, er muss auf die Hügel und Berge steigen, in die Täler und Ebenen gehen, Städte und Dörfer besuchen, in die Hütten des Landmannes einkehren und Gespräche anknüpfen; so wird er innerlich aufnehmen, wahre

---

[1]) Bei bloss nomenklaturmässiger Behandlung der Geographie, das heisst bei blosser mechanischer Gedächtnisentwiklung, wird alles geistige Leben ertötet. Das ist zu bedenken.